

Schrift in Bekenntnis und Lehre der Kirche, FSÖTh 75, 1996; Hans-Ulrich Gehring, Schriftprinzip und Rezeptionsästhetik. Rezeption in Martin Luthers Predigt und bei Hans Robert Jauss, 1999; Gerhard Maier, Biblische Hermeneutik, 42003.

Stefan Felber

---

Karsten Lehmkuhler: *Inhabitatio. Die Einwohnung Gottes im Menschen*. FSÖTh 104, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2004, geb., 365 S., € 49,90

---

Eine bedeutende wissenschaftliche Untersuchung hat der deutsche evangelikale Systematiker an der Universität Straßburg, Karsten Lehmkuhler, mit seiner Habilitationsschrift veröffentlicht. Schon das Inhaltsverzeichnis, viel mehr denn die Lektüre des Buches, beweist die große Gelehrsamkeit und den Fleiß, mit dem das Werk verfasst worden ist. Die Hochschulschrift wurde 2002 von der Theologischen Fakultät der Universität in Erlangen angenommen; dort hatte Lehmkuhler als Assistent bei Professor Reinhard Slenczka von 1991 bis 1998 gearbeitet.

Lehmkuhlers Forschungsarbeit gliedert sich in sieben Teile. Zuerst legt er das Thema „Einwohnung“ im Neuen Testament dar. Ausgehend von den knapp behandelten Kirchenvätern stellt er im zweiten Teil die mittelalterliche Theologie am Beispiel des Thomas von Aquin vor. Der dritte Teil beschäftigt sich mit der neueren katholischen Theologie (Stichwort „Neuscholastik“). In etwa die zweite Hälfte der Monographie widmet der Verfasser dann der Fragestellung im evangelischen Bereich, zuerst unter dem Thema „unio mystica“ in der lutherischen Orthodoxie, dann im Überblick von Schleiermacher bis zur Ritschlschule. Teil 6 behandelt abschließend die verschiedenen Deutungen von Luthers Theologie in der neuesten Theologiegeschichte. In einem letzten Kapitel entwickelt Lehmkuhler seine Sicht vom Wohnen Gottes im Gläubigen.

Der Verfasser macht es seinem Leser nicht leicht, besonders wenn er die Gipfel scholastischer Theologie im Mittelalter erklimmt. Dennoch kann man das Buch mit Gewinn lesen und auch mit Folgen für das eigene Verständnis der Theologie. Mit einem Augustinuszitat belegt Lehmkuhler schon auf Seite 15, dass die Einwohnung Gottes im Gläubigen Grundlage der theologischen Erkenntnis ist, obwohl das Thema in neueren protestantischen Dogmatiken kaum vorkommt.

In der lutherischen Orthodoxie ersetzt der Begriff der „unio mystica“ den Leitbegriff der „inhabitatio“. Der Glaube und die mystische Vereinigung des Gläubigen mit Gott konvergieren (S. 166f). Die unio ist nicht nur forensisch, sondern als reale Neuschaffung zu verstehen (S. 168). Bei Schleiermacher kommt die Einwohnung als Begriff für die „stetige Kräftigkeit des Gottesbewußtseins“ vor. Während bei Schleiermacher nur das Selbstbewusstsein des

Menschen erneuert wird, gibt es nach Luther eine echte Gemeinschaft des Gläubigen mit Christus (S. 196).

Nach Ritschls Verwerfung der Einwohnungslehre wurde das Thema im 20. Jahrhundert wieder neu und intensiv in Arbeiten zu Luthers Theologie diskutiert. Luther geht aufgrund seiner Bibelexegese von einer wesentlichen Einwohnung Gottes im Gläubigen aus. Gegen die Spiritualisten betont der Reformator die „Verleiblichung“ Gottes im Gläubigen (S. 281). Lehmkühler stellt seine Sicht der „Einwohnung Gottes“ auf der biblischen Grundlage dar (S. 287–336). Er fragt nach dem „Wohnen“ Gottes als Handlung Gottes und als persongebende Wirklichkeit, die den Menschen bildet (S. 298).

Lehmkühlers Hochschulschrift hat großes Lob verdient. Er hat ein wichtiges theologisches Thema neu bearbeitet, das der oft verdächtigten „*theologia regeneritorum*“ des Pietismus neue Perspektiven erschließt. Manchmal wünscht sich der Leser, der Verfasser hätte sich von den Höhen der Theologiegeschichte (Thomas, Luther, Schleiermacher, Ritschl) in die Niederungen der ganz trivialen Kirchengeschichte begeben, um dort ein klärendes Wort zu reden. Denn das Thema ist auch bei den enthusiastisch orientierten Außenseitern der Kirche sowie im Pfingstlertum, im Methodismus und in der Gemeinschaftsbewegung relevant. Es wäre gut, wenn der Verfasser seine Untersuchung eines Tages in diesem Sinne fortsetzen könnte.

Jochen Eber

---

Christoph Raedel: *Methodistische Theologie im 19. Jahrhundert. Der deutschsprachige Zweig der Bischöflichen Methodistenkirche*, Veröffentlichungen des Konfessionskundlichen Instituts des Evangelischen Bundes, Band 47, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2004, geb., 386 S., € 59,-

---

In dieser 2002 in Halle angenommenen Dissertation wendet sich der Verfasser einem Thema zu, für das bisher noch wenig gründliche Untersuchungen vorliegen. Während zu Geschichte und Theologie des englischsprachigen, vor allem des amerikanischen Methodismus und zur Geschichte des deutschsprachigen Methodismus (in Nordamerika und Europa) viele Arbeiten erschienen sind, liegt das Forschungsgebiet im Blick auf deutschsprachige methodistische Theologie im 19. Jahrhundert noch weithin brach.

Gleich zu Beginn trifft Raedel eine Abgrenzung, um seinen Fokus deutlich zu machen. Er weist darauf hin, dass in der vorliegenden Arbeit die Theologie der Evangelischen Gemeinschaft, die einen wichtigen Teil der methodistischen Bewegung ausmacht, nicht weiter berücksichtigt worden ist, „da wir uns hier auf den deutschsprachigen Methodismus innerhalb der Methodist Episcopal Church beschränken wollen“ (S. 13).